

Geburtenrückgang/Überalterung der Gesellschaft und Innovation:

Möglichkeiten der japanisch-deutschen Zusammenarbeit

„Kinder bekommen die Leute immer“ bemerkte Konrad Adenauer, der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland zur Sicherung der Rente durch den Generationenvertrag. Die Demographie beziffert das Bestandhaltungsniveau bei 2,07 Kindern je Frau. Inzwischen werden jedoch nur noch 1,33 Kinder in Japan und 1,4 in Deutschland geboren. Dagegen ist die durchschnittliche Lebenserwartung von 1950 bis heute um 16,3 (Japan) bzw. 10,2 Jahre (West-D.) angestiegen. Japan und Deutschland haben die am raschesten alternde Bevölkerung der Welt. Neben deren Abnahme öffnet sich die Schere zwischen junger und alter Bevölkerung.

Historische Entwicklung

Japan unterlag in den letzten drei Jahrhunderten grundlegenden Veränderungen. 1721 hatte Japan mit 26 Millionen Einwohnern eine größere Bevölkerung als jeder europäische Staat. Bis 1848 stieg Japan infolge des Nullwachstums der Bevölkerung und damit eines höheren pro-Kopf Einkommens zur ersten nicht-westlichen Industriemacht auf. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Japan zur wirtschaftlichen Supermacht, der Nummer zwei weltweit. Gleichzeitig nahm die Alterung der Bevölkerung rapi-der zu, als in Westeuropa. Hat sich im 20. Jahrhundert die Bevölkerung verdreifacht, so wird sie bis 2050 voraussichtlich um 50 % auf 64 Millionen schrumpfen (erreicht dann den Stand von 1930). Die Überalterung lässt sich an folgenden Zahlen, jeweils für 1950, 1990 und für 2050 festmachen: 0-14 Jährige: 35% - 15% - 13%, über 65jährige: ca. 5% - 17% - 37% der Bevölkerung. Dem wirtschaftlichen Aufstieg und der industriellen Entwicklung folgt jetzt eine strukturelle Verlangsamung. In **Deutschland** war 1910 das letzte Jahr, in dem die nachfolgende Generation zahlreicher als die vorherige war. Durch den ersten und zweiten Weltkrieg wandelte sich die Bevölkerungspyramide zu einer "ausgefranzten Tanne". Seit Bismarcks sozialer Gesetzgebung zum Entgegenwirken der Not der Arbeiterschaft (ab 1871) findet ein kontinuierlicher Anstieg der Lebenserwartung statt. Andererseits sinkt jedoch die Lebensarbeitsphase: von 1871 ca. 2/3 bis 2010 auf nur noch etwa 43 %. Seit der Wiedervereinigung 1990 traf die neuen Bundesländern eine tiefe wirtschaftliche Verunsicherung: anstatt 222.000 (1988) wurden nur noch 79.000 (Tiefstand, 1990) Kinder geboren. Durch zeitgleiche Zuwanderung hat die Bevölkerung vorübergehend zugenommen.

Ursache und Wirkung

Zunächst sind individuelle **Ursachen** festzustellen: Die Geburtenziffer (Lebendgeburten pro Frau) ist u.a. aufgrund der Einführung der Antibabypille (D: 1965) „Pillenknicke“ abgesunken. Weiter werden ein Rückgang verheirateter Frauen, ein höheres Durchschnittsalter bei Eheschließung und steigende Scheidungsraten (Stellenwert der Ehe sinkt) verzeichnet. Ungünstige Bedingungen durch Anstieg der in der Stadt wohnenden Bevölkerung. Konsum- und Lebensstandard stehen gegenüber der Unterhaltspflicht und Opportunitätskosten (nicht verdientem Einkommen), ohne entsprechenden Prestigeausgleich.

Hieraus ergeben sich als **Folgen**: Die Erwerbsbevölkerung nimmt ab, Sparquoten sinken, die Kosten im Gesundheitswesen steigen, Rückstellungen für Renten und soziale Sicherung nehmen ab.

Gemeinsamkeiten / Unterschiede

Die Bevölkerung Japans ist mit 127 Mio. etwa 1,5-fach größer als diejenige Deutschlands. Bei ähnlicher Fläche, 357 (D) bzw. 377 (Japan) Tausend km² ist Japan somit noch dichter besiedelt, bei Konzentration der Einwohner auf Ballungsräume. Beide Länder sind hochentwickelt, was sich in einem vergleichbaren Wohlstand

bezieht: das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf liegt bei 30-35 (D) und 37 Tausend Dollar (Japan). Die Wirtschaft ist stark technologieaffin, Japan und D haben eine starke Automobilbranche. D und J haben eine parlamentarische Regierungsform (J monarchisch, D demokratisch) Beide Länder pflegen seit Langem freundschaftliche Beziehungen.

Chancen für die Zukunft

Gesellschaft

Insgesamt sollen die Vorteile der Familie herausgestellt werden. Dafür müssen zuerst staatlich Anreize gesetzt werden. Die Wirtschaft kann flexiblere Arbeitsmodelle anbieten: Langfristigere Arbeitsverträge könnten Pausen für Mutterschaften einplanen. Insbesondere bei Akademikerinnen sollte der Wunsch auf Nachwuchs gefördert werden. Nicht oktruiert, sondern mit Freude: „Studieren und Schnuller!“ Andererseits sollten Image und Integrität des Alters vorangetrieben werden, möglicherweise auch durch Rückbau der Trennung bzw. Entfremdung von Familie und Arbeit. Dabei könnte man bei einer Verteilung auf Japan und D. verschiedene Konzepte ausprobieren und gegenseitig fördern. Neben den Einflüssen, die jeder Staat und Gesellschaft auf sich selbst nehmen kann, können gezielte binationale Programme initiiert werden. Der Staat könnte als Anreiz für junge Paare z.B. nach der Schwangerschaft die Förderung eines Aufenthalts in Japan bzw. Deutschland in Aussicht stellen. Diese wäre quasi ein Ausgleichen vermeintlicher Nachteile durch entsprechenden Prestigeerwerb. Deutschland hat eine lange Erfahrung und betreibt großen Aufwand im Bereich der sozialen Gesetzgebung. Solche Erfahrungen könnten einander zur Verfügung gestellt werden.

Forschung

Japanische, und deutsche Universitäten können ihre Köpfe und Energien bündeln, um demographische Fragestellungen zu untersuchen. Wissenschaftliche Kooperationen und ein reger Austausch könnte Wissen, das aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen bereits vorhanden ist, dem Anderen zur Verfügung stellen. Daraus sollte man versuchen, die komplexen Strukturen zu erkennen, die bestimmte Umstände fördern bzw. hemmen. Eine gemeinsame Forschung auf dem Gebiet „Data Mining“, mit Zugriff auf einen Pool an Daten könnte Korrelationen finden: zwischen „Babys bekommen“ und ... (ist zu erforschen). Eine Art Forschungskommission würde solche Bestrebungen ins Konzert bringen. Besonderer Wert sollte dabei auf direkten Austausch gelegt werden, schließlich gilt es persönliche Beziehungen zu fördern. Andererseits können neue Möglichkeiten zur Verbesserung der Leistung und Fitness im Alter erforscht werden und dadurch zur „Entlastung“ der Jüngeren führen.

Technik/Wirtschaft

Japan liegt auf dem Gebiet der Robotik in Forschung und Industrie an der Spitze, Deutschland zieht in diesem Bereich noch nach. Eine gemeinsame Forschung in der Robotik kann Technologien entwickeln und forcieren, die Pflegesysteme entlasten. Konkret kann besonders im Automobilbau mit gemeinschaftlichen Zielen und Unternehmungen die Wirtschaft gestärkt werden. Dadurch wird der Wohlstand gefördert und mithin Freiräume zur Unterstützung der Familie und deren Nachwuchs geschaffen.

Image

Indem das Bewusstsein für die beschriebene Problematik, auch im Hinblick auf den befreundeten Staat geweckt wird, könnten positive Motive der jeweils anderen Kultur für Kampagnen zur Nachwuchssicherung genutzt werden. („Sumo-Ringer mit Baby auf der Schulter.“) So könnten beide einander als Vorbild dienen.

Beide Länder sollten durch gegenseitigen intellektuellen und kulturellen Austausch ein grundlegendes Interesse des Menschen an der langfristigen Entwicklung seiner Art (und deren eigener „Identität“) über sein eigenes Leben hinaus wecken. Dies muss auch durch weitere Verbesserung der Lebensbedingungen geschehen. Kurzfristig „generieren“ Kinder zwar Kosten, jedoch sichern sie langfristig die Lebensqualität und den Wohlstand.

Wolfgang Schulz (ws5@informatik.uni-ulm.de)